**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 14 (1904)

Heft: 9

Artikel: Die Chinesen als Thierschützer

Autor: Brauer, Agnes

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038406

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Chinesen als Thierschützer.

Bon Ugnes Brauer (München)

Den Charafter eines Bolfes barf man nicht, wie jett ungerechterweise soviel mit ben Chinefen geschieht, nach mörderischen Aufrührern und bem Buftand einer gereizten und empörten Bolfemenge beurteilen.

Welches — selbst christliche — Bolt beftunde in diesem Falle die Brobe gesitteter Bilbung?

Der Chinese liebt Frieden und Rube und ein traulich stilles Beim, bas er ebenso gern wie wir mit feinen verschiedenen Lieblingen aus bem Tierreich bevölfert - mit Sündchen und Ratchen, Singvögeln, Goldfischen und Schildfroten in Saus und Garten, und die er fammt und sonders mit großer Sorgfalt und Liebe pflegt.

Ramentlich aber auch die Borliebe der Chinesen für die fleine Tierwelt hat schon wieder holt die Aufmerksamkeit der Chinaforscher und Reisenden erregt.

Sogenannte Cicaben ober Singzirpen wer ben allüberall zur Sommerszeit in taufend und taufenden niedlichen Grillenhäuschen auf Strafen und Märften feilgehalten und von ber dinesischen Jugend erworben. Gelbit das allerarmfte Beim ift zur Sommerszeit nicht ohne Singgirpe. Aber bie Befangenen biefer Bäuschen schmachten nicht dahin wie die armen Grillen, Maifafer u. f. w. unferer Rinderwelt. Ihre Räfige find luftig und geräumig. mit Laub und Blumen und allem, was die fleinen Befangenen erfreut, ausstaffiert. Gie ju vernachläßigen ober ju qualen, zoge Rinbern wie Erwachsenen die empfindlichften Strafen zu.

Die Rinder werden aber auch ichon von früh an dazu angehalten, all die kleinen geflügelten feben mit den herrlich schillernden Insecten

Geschöpfchen, die nütlichen wie die hübschen oder blog harmlosen, zu schonen und sich ihrer auf gesittete Urt zu erfreuen.

Mis ein fleiner Chinesenjunge einft fah, wie ein europäischer Christenknabe einen Schmetterling im Felde fieng, ihn bei den Flügeln pacte und ihm den garten Ropf eindrückte, fagte er voll Abichen gu feinen Rameraben : "Man fieht, daß diese Kinder noch nicht die gebren unferes weisen Confucius fennen, sonft fönnten sie nicht jo roh und grausam handeln!"

Ueber das Salten Diefer in China fo beliebten Singzirpen berichtet Banthier in feinem großen Werfe, "La Chine moderne", daß einst ein armer chinesicher Belehrter und Dich= ter, fast verzweifelnd am leben und bem Bungertobe nabe, auf ben Bedanten fam, Die Liebe ber Chinesen gur beiteren Insectenwelt ju benuten und eine jener Cicaben in einem niedlichen Bambushäuschen dem damaligen faiserlichen Prinzeglein mit einigen hübschen Berfen als Spielzeug zu verehren. Die fleine "Feldnachtigall" gefiel ausnehmend, die Berfe vielleicht auch, - und bas Glück bes armen Poeten war gemacht.

Aber auch Rafer und vor allem Schmetter= linge, deren China so schone besitzt, lieben unsere oftafiatischen Rachbarn febr, nie aber, um diefe schönen, lebenden Juwelen graufam ju morden und zu tödten, um bes "Sammelns" willen. Man hält fie in garten, duftigen Blumenbehältern, in offenen Sallen und Garten, wo fie gewiffermagen zutraulich umberfliegen. Vornehme Chinesendamen ziehen sich Raupen in fleinen Gartengemächern, über und über mit Blumen bedectt und austapeziert, fodaß bie ausschlüpfenden Flügelinsecten fich nirgende anstoßen und beschädigen.

Wie oft fann man in dinefischen Garten Rinder und Erwachsene bei Spiel und Arbeit frei auf Ropf und Schulter. Gin reizender Anblick!

Und unfere Jugend ?! -

Freilich, wir haben keine blühenden Zimmergärten, wie das blumige Reich der Mitte, aber Feld und Wald sind auch bei uns mit tausenden zarter und schöner Insecten geschmückt.

Bei einem Spaziergang durch den Wald begegnete ich den Anaben einer Feriencolonie.— Einige waren eifrig damit beschäftigt, Farren und Moos in Büscheln auszurausen und den Wald seines schönsten Schnuckes zu berauben. Undere jagten hinter unglücklichen Schnetterslingen her, einem prachtvollem Pfanenauge, Citronenfalter und einigen gewöhnlichen Weißzlingen, die es wohl nicht weniger fühlten, wenn sie mit hut und Schnupftüchern zu Boden geschleudert, mit täppischer Hand hervorgezogen, an den Flügeln gepackt und ihnen Kopf und Brust eingedrückt wurden.

Dağ ich nicht still dabei zusah, kann man sich denken.

Bei einem anderen Spaziergange bemerkte ich mehrere Schmetterlinge schwerfälligen Fluges am Boden hinflattern. Ich schaute näher hin: sämmtliche Beinchen und teilweise die anderen Flügel waren ihnen ausgerissen! Da die Uesbeltäter nicht mehr zu ermitteln waren, blieb mir nichts anderes mehr übrig, als die gemarterten Tiere zu tödten.

Und zur ichonen Maienzeit!

Wenn all' die gequälten und gemarterten Käfer sprechen und ihre Qualer bei Gott verklagen könnten!

Aber bedenket, Kinder, daß auch ohne Laut und Sprache der große Gott, der diese Geschöpfe schuf — nicht euch zum Quälen deren Jammer versteht und rächen kann. Denkt, daß auch das kleinste Tier Empfindung hat für seine Qualen! Wie freute ich mich, als einst Knaben, die mit jungen Fröschlein auf der Straße spielten, sie in den warmen Händen umherschleppten und gedankenlos schmachten ließen, dieselben auf meine Vorstellung hin willig wieder zurück in ihr feuchtes Element brachten. Sie grüßten mich darnach stets freundlich und artig, so oft ich ihnen auf der Straße begegnete, denn in ihren Herzen war das Gefühl der Schonung für Gottes Geschöpfe und damit erst die rechte Freude an ihnen aufgegangen.

Kinder, tut es diesen Knaben nach, und auch ihr habt mehr Frende bei jedem Spaziergang am freien und fröhlichen Wesen der Schöpfung, als an armen Gefangenen, die ihr martert.

Ober — Christen — Jünger bessen, der den Wurm am Weg schonte, wollt ihr euch heidnische Chinesen zum Vorbild hinstellen lassen ?! — —

(Züricher Blätter für Tierschutz).

# Die Wahrheiten des Herzens.

Unter allen Wahrheiten des Lebens find die Wahrheiten bes Bergens die allereinfachften und verborgenften. Berg ift fein täglicher Begriff: aus Herzenserguffen fett fich nicht ber trübe Strom des Lebens zusammen. Die Wahrheiten bes Bergens find weiblich geartet. Wie verschämte Genien bleiben fie am liebsten im Innersten ber Geele; sie vertrauen sich nicht gerne ber Zunge an, noch fordern fie irgendwie das Forscherauge heraus. Mit garter Hand fann vielleicht der Dichter fie bagu bewegen, aus ihrem Mysterium herauszutreten, aber auch bann erscheinen fie verschleiert, in Ginnbilder gefleidet, auf daß fie an der Atmosphäre ber falten Berftandeswelt feinen Schaben leiden. and may more and being hand have